

Freie Presse

Verleger: Die Redaktionsdirektoren Konrad Rappelt, 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die Druckerei: Kellner-Druckerei 2 Pfg. — Für Postvorschriften Sonderantrag
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Verleger: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Die Zeit-
ung in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 30 Pfennige, monatlich 8.— Mark,
bei Postversand 1.75 Mark. 7.—

Nr. 192

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 88

2. Jahrgang

Ein Vorschlag zur Währungsfrage.

Das „Posener Tageblatt“ brachte vor einigen Tagen 2 Artikel zur Währungsfrage. Da diese Frage augenblicklich für alle Bürger Polens von einschneidender Bedeutung ist, geben wir diese Vorschläge wieder, damit auch unsere Leser Stellung dazu nehmen können. Was erscheint es im Hinblick darauf, daß noch vor kurzem die neuen Scheine in Markwährung herausgegeben worden sind, mit Rücksicht auf ihre Menge und Verbreitung das Zweifelhafte zu sein, den neu herausgegebenen Plots gleich der Mark zu setzen und Kronen und Gulden zu einem Durchschnittssatz umzurechnen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn der gordische Knoten auf diese Weise gelöst und das Damoklesschwert von uns genommen würde. Die Währungsfrage ist mit einem Grunde da, daß heute Handel und Wandel nicht und jede Unternehmungslust im Keime erstirbt wird. Wenn wir richtig unterrichtet sind, ist auch der Herr Finanzminister ein Anhänger von Plots- und Marktheorie. Wir würden uns im Interesse des Landes freuen, wenn er seine Vorschläge zur Berücksichtigung bringen würde.

In unserem Lande laufen jetzt die verschiedensten Geldsorten nebeneinander her: Rubel, Kronen, Gulden, Litauische Rubel, litauisches Geld, Kronen und Mark. Zwischen den verschiedenen Geldsorten hat sich eine Bewertung herausgebildet, die unabhängig ist von den Kursen, die sie im Ausland haben, da die meisten Handelsgeschäfte sich nur im Inland abspielen. Es wäre deshalb natürlich, wenn eine jener Valuten zur neuen Plots-Währung erklärt und die anderen danach umgerechnet würden. Dadurch würden weniger Unruhe, Unsicherheit und Unkosten entstehen, als wenn eine neue Währungseinheit nach irgend einem ausländischen Kurs geschaffen wird, auf die dann sämtliche Geldsorten umgerechnet werden müßten.

Will der Staat einen Teil der großen Umlaufsmittel entwerfen oder einziehen, um auf diese Weise die Schuldenlast zu mindern, so gibt es dazu noch andere Wege als die Umpfändlung sämtlicher Geldsorten in eine ganz neue Währungseinheit. Nicht zutreffend ist dabei die Annahme, daß infolge der Wänderung der Umlaufsmittel der Preis der Waren fallen werde. Denn die Geldmittel an sich haben keinen eigenen Kaufwert, sondern geben nur die Gewißheit, daß man für die verkaufte Arbeit oder Ware jederzeit neue Waren kaufen kann. Sind nun alle Waren wegen ihrer großen Knappheit sehr teuer, so sind weit mehr Umlaufsmittel erforderlich als sonst. Deshalb ließen Provinzen, Kreise und Städte Notgeld drucken.

Führt schon die Umwertung des Bargeldes zu größeren Schwierigkeiten, wenn die Valuta in Einklang gebracht werden soll zu irgend einem Kurs des Auslandes, so werden diese Schwierigkeiten unheimlich groß, wenn alle Schulden oder Verbindlichkeiten zu einem höheren Kurs eingestuft werden sollen. Frankreich hat dies in Elsaß-Lothringen gemacht; dort muß jeder Schuldner für 100 Mark 120 Franken zahlen. Da aber Elsaß-Lothringen kleiner ist als Polen und Frankreich seine alte Währung behalten hat, spürten die Franzosen selbst also diese Maßnahme nicht.

Ganz anders bei uns. Wenn sämtliche Schuldner ihre Schulden jetzt in Plots umrechnen müßten und zwar zu dem Wechselkurs, den der Frank in Friedenszeiten hatte, so würden fast alle Bewohner des Staates die Währungsänderung unangenehm empfinden. Dabei hat man noch nicht den Trost, daß der Wert des Plots stets dem des Frankens gleichbleibt. Z. B. haben Frankreich, Belgien, Italien, Griechenland und die Schweiz dieselbe Währung, und doch, welcher Unterschied in der Bewertung! Der Schweizer Frank gilt heute 20—30 v. H. mehr als der französische. Würde also bei den Schulden eine Umrechnung der verschiedenen Valuten nach ihrer Bewertung zum Frank in Friedenszeiten stattfinden, so wäre mehr als zweifelhaft, ob wirklich das Währungsverhältnis dauernd bestehen bleibt. Der Vergleich zwischen Frankreich und der Schweiz zeigt das Gegenteil. Der Staat hat keinen Vorteil davon, wenn er jeden Schuldner zwingt, seine Schulden an einem bestimmten Tag zum Kurs des Frankens in Friedenszeiten umzurechnen, wohl aber die Gläubiger, die zu dem Zeitpunkt, wenn der Schuldner muß dann z. B. für 100 Rubel 250 Plots zurückzahlen. Demgemäß steigt auch die Zinsenlast des Schuldners. Da 100 Mark in Friedenszeiten 123 Franken waren, so würde eine Hypothek von 100 000 Mark nun 123 000 Plots betragen.

Wäre diese Hypothek mit 5 v. H. verzinslich, dann müßten 1150 Plots Zinsen mehr aufgebracht werden. Wenn ein Kaufmann auf Borg für 50 000 Rubel Waren gekauft hätte, so müßte er nun diese Ware für 125 000 Plots verkaufen, um keine Verluste zu haben. Es würde mithin eine plötzliche Verteuerung der geborgten und damit wohl sämtlicher Waren eintreten. Jeden Schuldner würde eine größere Schuldenlast drücken. Die Reichen würden eine kurze und die Volkschleichen eine lange Freude haben.

Aus dem Grunde ist zu wünschen, daß der Reichstag einer Währung zustimmt, die nicht in ein Verhältnis gesetzt wird zu irgend einer Währung des Auslandes, sondern zu einer bestehenden und verbreiteten Währung des Inlandes. Denn der Inlandmarkt hat keinen Vorteil von der Festsetzung der Werte nach einem fremden Kurs, und für den Auslandshandel entscheidet über die Höhe der Wertbemessung des Plots lediglich, ob mehr Waren ein- oder ausgeführt werden, und die Menge der Zinsen, die aus Ausland für unsere Milliarden-Anleihen zu zahlen sind.

(Ein weiterer Artikel folgt in der Sonntagsnummer.)

Posen als selbständige Republik.

Autonomie für die ehemals preussischen Gebiete Polens.

Die hiesigen Zeitungen bringen einen Entwurf der Autonomie für das ehemalige preussische Gebiet, der von dem Abg. Korjantj unter Mitarbeit anderer Posener Abgeordneter bearbeitet ist. Der wichtigste Abschnitt dieses Entwurfs besagt, daß den zu dem ehemals preussischen Gebiet gehörenden Gebieten, in der Verwaltung und Gesetzgebung Autonomie gegeben wird. Der Reichstag würde dann ausschließlich über folgende Angelegenheiten zu entscheiden haben:

1. Erteilung des polnischen Bürgerrechts.
2. Auslandsangelegenheiten.
3. Truppen und Marine mit Ausnahme der Landesgendarmerie.
4. Bahn-, Flug-, Post-, Telegraphen- und Telephonwesen.
5. Währungsfrage (Valuta).
6. Zoll und mittelbare Steuern, soweit sie zu den Einkünften des deutschen Staates gehören, und soweit sie in Zukunft durch Polen übernommen werden sollen.
7. Zivil-, Handels- und Strafrechtsgebung, Patentrecht und das Gesetz zum Schutze des literarischen Urheberrechts.

Nach dem Entwurf sollen das ehemals preussische Gebiet für die Verwaltung in drei einzelnen Wojewodschaften geteilt werden:

1. Wojewodschaft Großpolen (das Posener Gebiet und der ohne Volksabstimmung zuerkannte Teil Schlesiens).
2. Preussische oder baltische Wojewodschaft (Westpreußen).
3. Wojewodschaft Schlesien (der Teil Schlesiens, der nach der Volksabstimmung an Polen fällt).

Diese 3 Wojewodschaften werden ein gemeinsames Gericht besitzen. Dem Minister-Rat des Reiches soll ein Minister mit Jagamt für das Gebiet des früheren preussischen Teiles angehören. In diesen Minister müssen sich alle Minister in jeglichen Angelegenheiten wenden, die in irgend einer Weise die Interessen dieser Wojewodschaften betreffen, wobei dem Minister das Veto-Recht zusteht.

Die Warschauer Presse („Kurjer Poranny“ und besonders die „Gazeta Polska“) ist über diese Separationsbestrebungen der Posener Politiker nicht gerade erbaunt. Sie unterzieht Korjantjs Projekt einer scharfen Kritik.

Der Lodzer „Głos Polski“ schreibt u. a.: Der Inhalt des Projektes des Abg. Korjantj und Genossen wird, wie man in den Wandelgängen des Reichstages behauptet, noch in der laufenden Sitzung des Parlaments eingebracht werden. Er ist deutlich genug, wenn es sich um die Festlegung der Bestrebungen der Vertreter der Posener Reaktion handelt. Es wird eine abermalige Teilung Polens beabsichtigt, eine weit schlimmere, als alle vorausgegangenen, weil sie freiwillig geschehen soll. Der Gedanke selbst ist nicht neu. Bereits seit einer Reihe von Monaten beschäftigt sich die nationaldemokratische Presse

mit einer mehr oder weniger provinzialen Absonderung. Hierin wehrt sich Galizien mit Posen. Niemand hat jedoch vorausgesehen, daß die Reaktion soweit gehen wird. Die Separation der Posener Korjantj, die in der deutschen Schule staatsrechtlichen Denkens ihren Ursprung hat, geht darauf hinaus, aus den polnischen Gebieten der früheren preussischen Teilungsmacht einen halbouveränen Staat zu schaffen, nach dem Vorbild der einzelnen Länder des deutschen Reiches, und die polnische Republik in eine Föderation unabhängiger Republiken zu verwandeln.

Senator Morgenthau und das Minderheitenschutzgesetz.

Am letzten Montag versammelten sich Vertreter der Warschauer Presse das zweite Mal beim amerikanischen Senator Morgenthau, um ihm ihre Meinung über die jüdische Frage in Polen mitzuteilen. Die Ansichten der Journalisten waren folgende:

1. Die polnischen Juden müssen einen Standpunkt der Assimilation einnehmen.
2. Sie müssen vor Europa gegen die Ausbreitung der vorurteilsvollen Meldungen über Pogrome und gegen die Klaukel der internationalen Garantien Einspruch erheben, wobei die Tatsache des jüdischen Einflusses einen Wandel in ihren Überzeugungen bedeuten würde, und falls sie sich psychologisch zu einer derartigen Tat als fähig zeigen würden, so könnten sie die polnische Gesellschaft veranlassen, daß diese sich ihnen gegenüber so geneigt zeige, daß die jüdische Frage von selbst aufhören würde zu existieren.

Es handelt sich lediglich darum, daß die Juden in geistiger Beziehung polnische Bürger werden.

Senator Morgenthau überzeugte die Versammelten davon, daß die Klaukel über den internationalen Minderheitenschutz die Ehre des polnischen Volkes nicht beeinträchtigt. Er sagte: „Falls Polen noch lange über Beschlüsse debattieren wird, die bereits gefaßt sind, so kann unter den Alliierten der Vorrat an Geduld bald erschöpft sein und sie können dann, England wahrscheinlich zu allererst, ihre Gunst auf andere Völker übertragen.“

Wir haben Ihre am weitesten gehenden Hoffnungen verwirklicht, die Sie selbst für unerfüllbar hielten. Sie sind nicht durch Ihre, sondern durch unsere Bemühungen in Erfüllung gegangen.

Wir erwarten, daß Polen jetzt das tut, was wir von ihm erwarten und dies nicht für eine Kränkung seiner nationalen Würde auslegt. Sie verstehen noch immer nicht genau den ganzen Sinn und die Universalität unserer Politik. Unser Präsident Woodrow Wilson besitzt die außerordentliche Gabe, daß er alle 64 Felber des Weltkugels gleichzeitig überfliehet, während Sie mit Ihrem Gesichtskreis kaum Ihr eigenes Feld übersehen können. Sie können daher nicht verstehen, daß gewisse Jüde unwiderstehlich sind zum Gewinn des ganzen Spiels.

Verstehen Sie sich also mit dieser unglückseligen Klaukel, umsonst, als sogar in dem Fall, daß die Juden, wie Sie vorschlagen, selbst für die Streichung wären, dies die Sachlage nicht ändern würde. Sie können auf die ihnen gegebenen Rechte nicht verzichten, ebenso wie die Minderjährigen das Recht haben, von den Normen Gebrauch zu machen, die ihre Rechte schützen.“

Darauf betonte Herr Morgenthau mehrfach, daß der polnisch-jüdische Streit zu langwierig und zu eingewurzelt sei, um auf einmal erledigt zu werden. Bis zur Regelung der Beziehungen dürfte mehr als ein Monat ins Land gehen.

Die polnisch-tschechischen Verhandlungen.

Krakau, 24. Juli. (P. A. T.) Die tschechische Delegation unterbreitete eine begründete Antwort auf die polnische Deklaration vom 22. Juli, welche vorschlägt, daß man sich bei der Regelung der Grenzfrage von Schlesiens-Tschechen von dem Willen des Volkes leiten lasse, ferner daß eine gemischte Kommission eingesetzt werde, die jenen Teil Schlesiens bestimmen soll, dem gegenüber gewisse Zweifel darüber bestehen, ob seine Bevölkerung zur polnischen oder zur tschechisch-polnischen Republik gehören will und in

welcher Weise die positive Äußerung dieses Willens auf dem Wege eines Plebiszits geschehen soll. In ihrer Antwort erklärte die tschechisch-polnische Delegation, daß sie das vorgeschlagene Plebiszit nicht als das Mittel zur Lösung dieser Frage betrachte, und dies mit Rücksicht sowohl auf die historischen wie auch auf die sonstigen wirtschaftlichen Lebensinteressen der tschechisch-polnischen Republik, ferner auch deshalb nicht, weil das Plebiszit keineswegs zur baldigen Beruhigung und zur Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen beitragen wird. Die tschechische Delegation hat Gegenentwürfe eingebracht, wobei sie betonte, daß sie jeden weiteren Antrag der polnischen Delegation mit gutem Willen prüfen wolle. Fortsetzung der Verhandlungen morgen.

Berlin, 24. Juli. (P. A. T.)

Der ehemalige deutsche Botschafter in London Fürst Sickingen wandte sich an Balfour auf telegraphischem Wege mit dem Ersuchen, daß er auf die alliierten Regierungen dahin einwirke, daß das Recht des Plebiszits in dem südlichen Teile des Kreises Ratibor, der den Tschechen zufallen soll, anerkannt werde.

Deutschlands Verfassung.

Berlin, 24. Juli. (P. A. T.)

Nach dreiwöchigen Beratungen in Weimar hat die Nationalversammlung den Entwurf der deutschen Verfassung in zweiter Lesung angenommen. In der Dienstagssitzung wurde eine Einigung über die Paragraphen erzielt, die die Bundesstaaten betreffen. Der Paragraph, der das System der Arbeiter- und Soldatenräte zu den Grundlagen der Verfassung zählt, wurde angenommen. Auch der Antrag der Unabhängigen fand Annahme, wonach den Mitgliedern der regierenden Fraktionen ein für allemal verboten wird, Ämter in der Deutschen Republik zu bekleiden. Der Termin der Einberufung des nachrevolutionären Parlaments ist noch nicht festgesetzt. Die Unabhängigen verlangen, daß es am 18. Januar 1920 zusammentreten soll.

Bauers Programmrede.

Weimar, 24. Juli. (P. A. T.)

Ministerpräsident Bauer hielt in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung seine Programmrede, in der er u. a. sagte, daß man auf dem Wege der Gewalt zu keiner Entwicklung gelangen könne. Die Diktatur des Proletariats, die von den Unabhängigen gepriesen wird, könne nicht als politische Notwendigkeit angesehen werden. Die Regierung und mit ihr die Mehrheit des Volkes lehnt den Gedanken einer Diktatur sowie alle brutalen und ziellosen Mittel auf das entschiedenste ab. Die wilden Streiks bringen dem Volke nur Schaden.

Der Ministerpräsident kündigte an, daß er den Entwurf eines Gesetzes über Wirtschafts- und Arbeiterämter einbringen werde, und sprach sodann von der Sozialisierung der Eigentumsverhältnisse und Steuern. Die Regierung sei gegen die Sozialisierung aller Zweige der Volkswirtschaft, da diese eine Gefahr für den Sozialismus bedeuten würde. Nach reiflicher Überlegung habe die Regierung beschloffen, eine Reihe der bestehenden Verordnungen aufzuheben.

In der Wirtschaftspolitik werde sich die Sozialisierung von folgenden Grundfragen leiten lassen: Sozialisierung derjenigen Zweige der Volkswirtschaft, die sich ohne große Schwierigkeiten werden sozialisieren lassen, Verbot der Einfuhr aller Bedarfs- und solcher Artikel, deren Einfuhr für die heimatischen Märkte ungünstig sein würden. Garantien für die Deckung des Bedarfs der unversicherten Bevölkerung, namentlich was Lebensmittel und Kleidung anbelangt. Die Anwendung dieser Grundzüge soll insofern die Freiheit der Volkswirtschaft nicht einschränken, jede gesunde Anregung soll vielmehr Anklang finden.

Eine Einladung an den deutschen Kaiser zur Heimkehr.

Wie „Telegraph“ meldet, hat das Zentralbureau der Liga deutscher Männer und Frauen für den Schutz der persönlichen Freiheit und des Lebens Wilhelm II.“ in Göttingen einen offenen Brief an den deutschen Kaiser gerichtet, in welchem er aufgefordert wird, nach Deutschland zurückzukehren.

Die Heimbeförderung der russischen Gefangenen aus Deutschland.

Aus Paris wird berichtet: Am Freitag nachmittag hat sich der oberste Rat mit der Frage der Heimbeförderung der noch in Deutschland befindlichen 240 000 russischen Kriegsgefangenen beschäftigt. Diese werden seit dem Waffenstillstand auf Kosten der Alliierten von Deutschland verpflegt, was den Alliierten empfindliche Geldopfer abnötigt. Die Gefangenen sind mit bolschewistischen Gedanken durchsetzt. Würde man sie heimfönden, so würden sie die Armee Lenins verstärken. Gegen die Heimföndung hat sich besonders Polen ausgesprochen. Andererseits könne man unmöglich eine Viertelmillion kampfbereiter Männer in Deutschland lassen, da eine etwa in Deutschland zur Herrschaft kommende bolschewistische Regierung diese Truppen gegen die Alliierten verwenden würde. Der oberste Rat konnte vorläufig keinen Entschluß fassen. Es werden militärische Sachverständige angehört werden.

Frankreichs Entschädigungsansprüche.

In der Friedenskommission der französischen Kammer wurde der Bericht des Referenten Dubois über Entschädigungsfragen vorgelesen. Der Referent schätzt die Schäden der Zivilbevölkerung auf rund 200 Milliarden Frank und erwartet, daß diese Summe von der Entschädigungskommission festgesetzt und Deutschland abverlangt werden wird. Die eigentlichen Kriegskosten betragen nach seiner Schätzung außerdem abermals 200 Milliarden Frank.

Das Wahlrecht der Frau in Frankreich verworfen.

Saint-Germain, 25. Juli.

Die Frauenwahlrechtskommission des französischen Senats hat das von der Kammer angenommene Gesetz über das Wahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen abgelehnt.

Die Schweizer Sozialdemokraten für die dritte Internationale.

Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei der Schweiz beschloß mit 20 gegen 10 Stimmen, dem außerordentlichen Parteitag, der am 16. und 17. August in Basel stattfinden soll, zu empfehlen, den sofortigen Eintritt in die dritte Internationale zu beschließen. Die Minorität des Parteivorstandes trat für einen Antrag ein, worin der Nichtertritt empfohlen wird. Weiter gelangte ein Zusatzantrag zur Annahme, wonach der Parteivorstand dem Parteitag vorschlagen soll, die Geschäftsleitung möge mit den revolutionären proletarischen Parteien in Verbindung treten, um eine Einigung des internationalen Proletariats im Sinne und Geiste sowie auf dem Boden der dritten Internationale herbeizuführen.

Ein bolschewistisches Komplott in Bukarest.

Berlin, 25. Juli.

Der „Abend“ meldet aus Basel: Nach einer Meldung des rumänischen Pressbüros entdeckte die Bukarester Sicherheitsbehörde ein weitverbreitetes bolschewistisches Komplott zur Auslösung der Räterepublik in Rumänien. 42 Personen, meist Ungarn, sind verhaftet worden.

Kleine Nachrichten.

Die Brüsseler Universität hat beschloffen, Poincaré zum Ehrendoktor zu ernennen. Das Diplom wird ihm gelegentlich seines bevorstehenden Besuchs in Brüssel überreicht werden.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(79. Fortsetzung.)

Der Stelzen-Martin antwortete eine Weile gar nichts, sondern sah den Grafen nur mit frechen Blicken an.

„Ach“, sagte er dann, „was der Herr Graf mir da eben auseinandersehen, ist mir wirklich höchst interessant. Das ändert natürlich die Sache vollständig. Nunmehr haben weitere Unterhandlungen zwischen uns gar keinen Zweck. Auf mich kommt es ja dabei gar nicht an. Ich sagte ja freilich vorhin, im Zuchthaus wäre es nicht besonders schön, aber schließlich muß so ein armer Teufel, wie ich, doch froh sein, wenn der Staat einige Jahre für seinen Unterhalt sorgt. Und dann denkt man doch auch an sein Seelenheil. Es ist doch auch etwas wert, wenn man sein Gewissen entlastet. Als ich herkam, dachte ich, es käme nur darauf an, ob Herrmann Rohde oder der Herr Graf Lindenhofen in dem Zuchthaus sitzen sollte. Da der Herr Graf nun sagt, er würde von den Geschworenen freigesprochen werden, so bitte ich ihn selbst ganz untertänigst, mich doch sofort als den allein Schuldigen verhaften zu lassen, damit der arme, schuldlose Rohde aus dem Zuchthaus kommt! An den lumpigen paar hundert Thaler, die der Herr Graf mir wohl gnädigst schenken wollen, ist mir nicht viel gelegen. Da ist es schon besser, wenn der Herr Graf der Wahrheit die Ehre geben und Sorge tragen, daß Rohde wieder zu Frau und Kind heimkehren kann!“

Eigentlich hätte dem Grafen die Scham die Rote in das Antlitz treiben müssen.

In den ersten Augusttagen wird das französische Hauptquartier aufgelöst werden. Es wird wieder der Oberste Kriegsrat und das Amt eines Generalstabschefs eingeführt werden.

Marshall Foch reiste vorgestern nach Ostende ab, von wo er sich nach Brüssel zu den belgischen Feierlichkeiten begeben wird.

Der Leichnam des in Berlin ermordeten französischen Sergeanten traf Montag in Paris ein.

Die Thorner Gruppe des deutschen Offizierverbandes richtete an den Magistrat die Bitte, daß das Denkmal Wilhelm I. am Thorner Rathausplatz freierlich nach Kyffhäuser überführt werden möchte, wo es besserer Zeiten harren soll. Auch die Denkmäler Friedrich Wilhelm, Wilhelm I. und der deutschen Kreuzritter an der Eisernen Brücke sollen entfernt werden.

Sofales.

Lodz, den 25. Juli.

Das Evangelische Konsistorium der Provinz Posen richtet folgende Ansprache an die evangelischen Kirchengemeinden in der Provinz:

Der Friede ist geschlossen. Gebührt Gott dem Herrn auch Dank dafür, daß nunmehr dem Blutvergießen langer Jahre ein Ziel gesetzt ist, so bedeutet dieser Friede für uns doch einen unaussprechlich tiefen Schmerz. Unser altes Vaterland ist zerschlagen, seine Ehre ist dahin; wir selbst sind — von ihm losgerissen — Bürger eines anderen Staates geworden. Gott hat uns tief gebeugt, wir demütigen uns unter seine gewaltige Hand. Vor uns liegt eine ernste Zeit, in der unsere evangelische Kirche zweifellos mancherlei schwere Entbehrungen und Nöte erleiden wird. Aber unsere Väter haben ihrem Glauben in ärgeren Zeiten Treue gehalten. Sie sollen uns nicht beschämen.

Seitens der polnischen Obrigkeit ist uns in feierlicher Form volle Gleichberechtigung, völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit, sowie Freiheit der Pflege der Muttersprache und nationalen Eigenart zugesichert worden. Es werden also auch unter den veränderten politischen Verhältnissen die evangelischen Christen deutscher Zunge ungehindert ihres Glaubens leben können. Wir haben die Zusage, daß sie alles daran setzen werden, die Segenskräfte des Evangeliums, wie es uns die deutsche Reformation verlehrt gelehrt hat, unter uns weiter zur Geltung zu bringen. Andererseits vertrauen wir darauf, daß sie auch ihren staatsbürgerlichen Pflichten, gemäß der apostolischen Weisung, Römer 13 Vers 1: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat“, in vollem Umfange nachkommen werden.

Bis zu einer gezielten Neuorganisation unserer Kirchenverfassung werden wir im Einverständnis mit dem Provinzial-Synodalvorstand die Geschäfte der Kirchenleitung weiterführen. Dabei werden wir es uns auch besonders angelegen sein lassen, die äußeren Rechte der Gemeinden und ihrer Pfarrer und Beamten wahrzunehmen und für eine ausreichende religiöse Unterweisung unserer Schulkinder einzutreten. Für diesen unseren verantwortungsvollen Dienst bitten wir um das Vertrauen und die Fürbitte der Gemeinden.

Eintritt eines Bischofs. In Lodz ist polnisches Blätter zufolge, der Bischof Krzywicki eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe u. a. vom Prälaten Tymiński empfangen.

Denn an den unglücklichen Mann, der schuldlos im Zuchthaus schmachtete, hatte er bisher keinen Augenblick gedacht.

Erst der Stelzen-Martin hatte ihn daran erinnern müssen.

Aber er erzählte nicht, sondern wurde noch um einen Schalten gleich.

Auch jetzt dachte er nicht an das Opfer seiner Rachsucht und seiner Feigheit.

Der unverhüllte Hohn des Stelzen-Martin hatte ihm nur Klar gemacht, mit welcher gefährlichen und zähem Gegner er es zu tun hatte.

Dieser Hohn ließ sich nicht verflüchten.

„Mache ein Gebet! Nenne Deinen Preis!“

Er hatte es zischend hervorgehoben.

Seine Augen rollten wild.

Der Krüppel ließ sich aber nicht aus der Fassung bringen.

„Wer hätte jemals gedacht, daß der Herr Graf und ich noch einmal so unterhandeln würden!“ begann er gemächlich. „Wirklich, ich —“

Der Graf flampfte mit dem Fuß auf.

„Nenne Deinen Preis!“

„Gernach, Herr Graf!“ höhnte der Krüppel.

„Der Herr Graf werden sich wohl überhaupt diesen Ton in Zukunft mit gegenüber abgewöhnen müssen, und ich möchte ihm raten, gleich damit zu beginnen! Also meinen Preis! Nun, ja, er läßt sich wirklich schwer bestimmen. Wie gesagt, mit ein paar hundert Taler lasse ich mich nicht abgeben, wo es doch gilt, mein Gewissen zu beruhigen. Ein armer Mann hat schließlich auch sein Gewissen, und es ist mindestens so viel wert, wie das eines Grafen. Der Herr Graf werden zugeben müssen, daß man auch unter den hochgeborenen Herren manchmal ganz gemeine Subjekte findet, die nur ihr feinerer Rock und ihre

Die amerikanische Lebensmittelmission. Am Mittwoch weilten die Mitglieder der amerikanischen Lebensmittelmission Major Carlson und Leutnant Bate zu Inspektionszwecken in Lodz. Im Hauptbürosamt wurden die Herren über Kinderverpflegung vom Rechtsanwalt Wygonowski aufgeklärt. Die Delegierten besuchten u. a. das Kinderheim in der Polubniowastr. 66.

Das Verpflegungskommissariat der Stadt Lodz hat eine Reihe von Unregelmäßigkeiten beim Vertrieb von Naphtha, Mehl, Zucker und Leder entdeckt. Das Kommissariat entdeckte mehrere Tonnen geschmuggeltes Petroleum. Die Besitzer derselben erklärten, daß sie das Naphtha zur Herstellung von grauer Seife benutzen wollten. In Wirklichkeit war sie jedoch zum Verkauf bestimmt. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben.

Jüdische Armenfürsorge. In der nächsten Woche findet eine Sitzung des jüdischen amerikanischen Hilfskomitees zur Verteilung einer größeren Summe Geldes unter den Lodzer jüdischen Wohltätigkeitsvereinigungen statt.

Neue Preise. Der Preis für das sogenannte dicke Eisen ist, polnischen Blättern zufolge, in Lodz von 75 Mark auf 28 Mark gesunken. Aus Tschechien ist viel gewöhnliches Blech, das in letzter Zeit nicht erhältlich war, eingetroffen. In der vergangenen Woche ist der Zwirn um 30% billiger geworden, da aus Deutschland große Sendungen eingetroffen. Das Groß Seidenzwirn ist von 180 auf 120 Mark gesunken; Zwirn „D. M. C.“ von 23 auf 15 Mark. Das Groß Maschinenzahnradeln ist von 20 auf 11 Mark gesunken. Der Preis der Nähadeln ist von 8 auf 3 Mark gesunken. Ein Groß Aluminiumlötlöffel kostet nicht mehr 330, sondern nur noch 135 Mark. Ein Pfund Transmissionsriemen kostete bereits 120 Mark; gegenwärtig beträgt er nur noch 30 M.

Die leichten Damenstoffe sind gleichfalls im Preise gesunken. Gegenwärtig kostet eine Elle Gephirstoff 9—10 Mark, bunte Gamine 5.75—16 Mark, chinesische Rohseide 40 Mark, Seidenballett 10 Mark, Seide 25 Mark, Gipsse 15 M., englische Zephe 9.50 Mark, bunte Seidenwand 12.50 Mark, „Sileja“ 12.75 Mark, Hausleinen 10 Mark, Madapolam 7—9.50 Mark.

Tea, der noch vor kurzem 100 Mark das Pfund kostete, ist gegenwärtig im Kleinhandel für 40 bis 55 Mark zu haben.

Billige Fahrpreise. Lodzer polnische Blätter melden: „Vorgestern abends versammelten sich bei Helenum sehr viele Arbeiter, die beim Bau der Bahnhofs-Lodz-Katow beschäftigt sind, und forderten für die nach Lodz zurückfahrenden Arbeiter eine Ermäßigung des Fahrpreises. Da diese Forderung nicht berücksichtigt wurde, hielten die Arbeiter den Verkehr der Elektrischen auf. Erst nach dem Einschreiten verittener Polizei verließ sich die Menge.“

Auslandspässe. Das Ministerium des Innern hat an die Kreiskommissare und Polizeichefs ein Rundschreiben mit der zeitweiligen Baginstruktion geschickt, in dem ausgesprochen wird, daß Auslandspässe nur solchen Personen ausgestellt werden können, die der Regierung als mangellos und staatsstreu bekannt sind und die im Auslande die Rechte der Bürger ausüben. Im Paß können nur die Ehefrau und die Kinder bis zu 12 Jahren eingetragen sein, die mit dem Paßinhaber zusammen wohnen.

Die Miete. Der „Monitor Polski“ schreibt: In der Presse erschien die Nachricht, daß die Hausbesitzer ihren Mietern den Zins selbst ermäßigen. Die Presse hat diese Notiz in gutem Glauben veröffentlicht. In Wirklichkeit verhält sich die Sache jedoch ganz anders: Die Hausbesitzer ermäßigen nicht die Miete, sondern erhöhen sie. Die Veröffentlichung der erwähnten Notiz sollte sicher nur die Enthüllung der öffent-

elegantesten Manieren von dem ersten besten Stroich unterscheiden. Der Herr Graf —

Graf Artur schäumte.

Treibe mich nicht zum Äußersten, Schuft! Komme zur Sache!“

„Es gehört zur Sache, Herr Graf, und ich möchte Sie bitten, mir gegenüber mit dem Worte Schuft ein bißchen sparsamer umzugehen! Sie sind der Letzte, der ein Recht hat, es mir gegenüber anzuwenden. Ich habe noch nie der Braut oder gar der Frau eines Anderen nachgestellt, ich habe keinen Meineid geschworen, um einen Unschuldigen ins Zuchthaus zu bringen!“

Graf Artur schloß nur noch dumpf.

Seine Hände öffneten und schlossen sich krampfhaft.

Er mußte seine ganze Willenskraft aufbieten, um sich zu beherrschen und seinen Beiniger nicht mit einem Faustschlage niederzustrecken.

„Freilich“, fuhr dieser immer in demselben langjam, hämischen Tone fort, „ich hatte bisher auch keinen Champagner, wenn es galt, Gewissensbisse zu betäuben, — ich wohnte in keinem schönen Schlosse, in dessen Pracht es sich so leicht vergift, daß es draußen Not und Elend gibt, für mich gab es keine Konzerte und Theater, wo man nur schöne Musik hört und nicht die Flüche der Gefangenen im Zuchthaus und das Weinen und Jammern ihrer Frauen und Kinder.“

Das muß nun ab anders werden, Herr Graf. Wenn ich schweigen soll, muß ich auch die Mittel haben, mein Gewissen zu betäuben. Ich will nun auch Champagner trinken, ich will nun auch in einem schönen Schlosse wohnen, und wenn ich mir aus der Komödie und aus der Musik nicht viel mache, so will ich doch meinen ausgehungerten Leib mit Lektüreschinken mästen, damit ich, wenn

lichen Aufmerksamkeit zum Ziel haben. Die Miete wird besonders in den Arbeitsvierteln erhöht. Die Hausbesitzer dieser Stadtteile rechnen auf die mangelhaften Kenntnisse ihrer Mieter, denen sie einreden, daß das neue Mietergesetz erlaube, den Mietzins zu erhöhen. Das Amt zum Kampf gegen Wucher und Spekulation ist nicht in der Lage, sämtliche Einzelfälle zu untersuchen und macht die breiten Mieterkreise darauf aufmerksam, daß im Gesetz nur folgende Erhöhungen der Miete vorgesehen sind: bei 3 Zimmerwohnungen um 10 Proz., bei 4 Zimmerwohnungen um 15 Proz., bei 5 Zimmerwohnungen um 20 Proz., bei 6 Zimmerwohnungen um 25 Prozent. Die Erhöhung wird nach dem im Juli 1914 gezahlten Betrag berechnet. Für 1 und 2 Zimmerwohnungen darf die Miete überhaupt nicht erhöht werden. Die Miete für solche Wohnungen darf den im Juli 1914 gezahlten Betrag nicht übersteigen. Dabei wird der Nabel mit 2.16 Mark berechnet. Da die Hausbesitzer die Miete hauptsächlich für 1 und 2 Zimmerwohnungen erhöhen, ist diese Handlung als Verstoß gegen das Mieterchutzgesetz vom 28. Juni zu betrachten. Die Mieter müssen ihre Interessen selbst vertreten und Uebertretungen der Hauswirte sofort dem Wucheramt melden.

Von der Stadtverordnetenversammlung. Wie wir erfahren, werden die Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung gegen den 5. August wieder aufgenommen werden. Sitzungen der Kommissionen finden bereits in der nächsten Woche statt.

Neue jüdische Behranstalt. In Lodz wird ein neues Gymnasium eröffnet, das für die Kinder der religiös gesinnten jüdischen Bevölkerung bestimmt ist.

Zurückstellung von genesenden Militärdienstpflichtigen. Das Kriegsministerium hat die Rekrutierungskommission und das Kreisergänzungskommando davon in Kenntnis gesetzt, daß Rekruten, die nach überstandener Krankheit vor der Kommission erscheinen, für die Zeit von drei Monaten zurückgestellt werden können.

Zur Bekämpfung des Flecktyphus hat das Ministerium des Innern die Kreiskommissare aufgefordert, bei der Rekrutierung aus schärfste auf die Sauberkeit in den Aushebungskommissionen zu achten, da sehr oft Rekruten zusammenkommen, die bereits am Flecktyphus krank waren und die Krankheit verbreiten können. Nach Beendigung der Aushebung sei das Lokal zu entleeren. In Ortschaften, wo die Krankheit besonders stark auftritt, sei die Rekrutierung aufzuschieben.

Von der Feuerwehr. Vorgestern fand im Magistrat eine Sitzung der Verwaltung der Feuerwehr statt, an der zwei Delegierte des Magistrats sowie Delegierte aller Feuerwehrzüge teilnahmen. Es wurden die Forderungen der Feuerwehrleute besprochen, die, wie wir bereits berichtet haben, in den Ausstand getreten sind. Zu einer endgültigen Einigung ist es nicht gekommen. Die Vertreter der Feuerwehr verharren bei einem Wochenlohn von 120 M. Die Gegenpartei ist bereit, den Lohn auf 105 M. zu erhöhen. Zur endgültigen Lösung der Frage wird am Sonntag eine außerordentliche Sitzung stattfinden. Da der Weg zur Einigung betreten worden ist, hat die Feuerwehr die Arbeit wieder aufgenommen.

Aufruhr im Misch-Gefängnis. Vorgestern zwischen 12 und 1 Uhr entstand im Untersuchungsgefängnis in der Mischstraße unter den Gefangenen ein Aufruhr, der dank dem Eingreifen der Polizei unterdrückt wurde. Im Gefängnis befanden sich vorgestern 460 Sträflinge — 117 Frauen und 343 Männer.

Zu den Vorgängen auf dem jüdischen Friedhofe. Das Lodzer Generalkommando wandte sich an die jüdische Gemeindeverwaltung mit der Bitte, ihm eine ausführliche Liste der

ich auch einmal im ewigen Höllenfeuer schmoren muß, wenigstens auf Erden kennen lerne, was ein Mensch ist und was leben heißt!“

Der Stelzen-Martin hatte den hämischen Ton bald fallen lassen und sich in eine immer größere Erregung hineingeredet.

Seine Augen glühten jetzt, seine sonst so fahlen Wangen hatten sich mit einer tiefen Rote überzogen.

Das war nicht mehr der zynische Stroich, der gekommen war, um von dem Grafen Summen zu erpressen.

Nein, der Mann mit den flatternden Augen war der sein ganzes Leben lang gemißhandelte, mit Füßen getretene, gedemütigte Mensch, welcher kam, um nun auch seinen Anteil an den Freuden des Daseins zu verlangen.

Fast ein ganzes Menschenleben hindurch hatte er vor den Toren des Gartens gestanden und sehnlich nach den schwellenden, goldenen Früchten geblickt, die von anderen, glücklicheren Menschen in leuchtenden Festgewändern gebrochen wurden.

Jetzt stand er zum ersten Male selbst in dem Garten, jetzt wollte auch er die Lumpen von sich werfen und die Hände nach den Früchten ausstrecken, die seinem armeligen Hirn als der Inbegriff der höchsten Glückseligkeit erschienen.

Er stand in dem Festsaal des Lebens und wollte sich seinen Platz an der Freudentafel der Genießenden erzwingen.

Graf Artur hatte ihm mit eingetrennten Lippen zugehört.

„Wieviel willst Du also?“

Die Rote aus dem Antlitz des Krüppels wich. Es wurde wieder höhnisch und finstler, wie vorher.

Fortsetzung folgt.

auf dem F

Ertrunk
in der Nähe
der 78-jährig
Pinnahrt, 6.
Schiffbrüche
Heilkräutern,
verkauft. In
Flüsse Kräu
sie ertrank.

Antsblat
hält unter a
ministerium
wertung
Rundschrei

Verein

Von der
ser Tage fan
in der besch
Versammlung
über das n
raten.

Zithern
aus werden
Zitherspiels
im Lokale d
zur Gründ
scheinen.

Alu

Konstan
der beim B
Karl und L
fall unaufho
wie sie Kon
hat. Mit de
krönten sie
Standes m
schwergeprü
auch ohne S

Nach de
der Trauer
trägern, vo
Schulierten
den Böglin
einem der
sollen, Ges
unabhängig
Auf dem J

Grabe beig
scher und
den Tert
heroorging
dreits an
Dilferus sei
Folge leiste
findenden di
hineingezog
konfirmiert
Leben verb
Mit dem

hab von
und einem
Bestattung

— D
fang ver
menden S
Hre Min
Vereine a
Neu-Notici
Der festge
sämtlicher
mals herg
solche Ver
ständen, di
tragt wur
Aus dem
12 bis
Haltestelle
Gäfte statt
marich nach
nen des G
Vereins ge
finder, wor
Belvedere

— D
unser allge
meister Ma
Wskhal, da
wir wünsch

Babia
sam m l u
laale an
zu den D
hierbei die
wirtschaftl
langten di
billigung d

— U
joen we
Kate am
den konnte
Alle Unter
im Laufe
das Recht
erläßt.

— D
Bäroan
Nachstraf
len Beam
zwar Dien
abends,

— D
unser allge
meister Ma
Wskhal, da
wir wünsch

Babia
sam m l u
laale an
zu den D
hierbei die
wirtschaftl
langten di
billigung d

— U
joen we
Kate am
den konnte
Alle Unter
im Laufe
das Recht
erläßt.

— D
Bäroan
Nachstraf
len Beam
zwar Dien
abends,

— D
unser allge
meister Ma
Wskhal, da
wir wünsch

Babia
sam m l u
laale an
zu den D
hierbei die
wirtschaftl
langten di
billigung d

— U
joen we
Kate am
den konnte
Alle Unter
im Laufe
das Recht
erläßt.

— D
Bäroan
Nachstraf
len Beam
zwar Dien
abends,

— D
unser allge
meister Ma
Wskhal, da
wir wünsch

Babia
sam m l u
laale an
zu den D
hierbei die
wirtschaftl
langten di
billigung d

— U
joen we
Kate am
den konnte
Alle Unter
im Laufe
das Recht
erläßt.

— D
Bäroan
Nachstraf
len Beam
zwar Dien
abends,

ben. Die...
auf dem Friedhofe beschädigten Gräber und
Denkmäler zusehen zu wollen.

Ertrunken. Am 22. Juli wurde im Flusse
in der Nähe des Zieromer Waldes die Leiche
des 78jährigen K. Schulz, wohnhaft in Chojny,
Kronstadt 6, gefunden. Wie es sich erwies, be-
schäftigte sich die Greisin mit dem Sammeln von
Heilkräutern, die sie auf den Łódzjer Märkten
verkauft. An ihrem Todestage sammelte sie am
Flusse Kräuter und fiel dabei ins Wasser, wo
sie ertrank.

Antisblatt Nr. 38 ist erschienen. Es ent-
hält unter anderem die Verordnung des Verkehrs-
ministeriums in der Angelegenheit der Verant-
wortung für verloren gegangene Güter und fünf
Mandschreiben an die Kreisverwaltungen.

Vereine u. Versammlungen.

Von der Łódzjer 1. Beerdigungskasse. Die-
ser Tage fand eine Sitzung der Verwaltung statt,
in der beschlossen wurde, demnächst eine Haupt-
versammlung der Mitglieder einuberufen, um
über das weitere Bestehen dieser Kasse zu be-
rathen.

Bühnerverein. Zwecks Gründung des Ver-
eins werden die Bühnenspieler und Liebhaber des
Theaters ersucht, am 29. Juli, 7 Uhr abends
im Lokale des Buchdruckervereins, Namotzstr. 20,
zur Gründungsversammlung pünktlich zu er-
scheinen.

Aus der Umgegend.

Konstantynow. Die Beerdigung
der beim Baden ums Leben gekommenen Brüder
Karl und Ludwig Brendel gestaltete sich trotz des
fast unaufhörlichen Regens zu einer Kundgebung,
wie sie Konstantynow seit langem nicht gesehen
hat. Mit der Zufuhrbahn, zu Fuß und zu Wagen
strömten sie zusammen, ohne Unterschied des Alters,
Standes und Bekenntnisses, um den so überaus
schwergekränkten Angehörigen ihr Beileid, wenn
auch ohne Worte, auszudrücken.

Nach der Einsegnung der Leichen setzte sich
der Trauerzug, der aus den Fahnen- und Kreuz-
trägern, von mit den Verstorbenen während der
Schulferien am Konfirmationsunterricht teilneh-
menden Schülern von Łódzjer Lehranstalten, die an
einem der nächsten Sonntage eingeseget werden
sollen, Gesangsvereine, Poljanenchor und einem
unzähligen Trauergesangschor, in Bewegung.
Auf dem Friedhofe wurden beide in einem
Grabe beigesetzt. Pastor Schmidt hielt in deut-
scher und polnischer Sprache die Grabrede über
den Text: Hephata, d. i. in dich auf!, aus der
herausging, daß der 16½ Jahre alte Karl sich
bereits anklagte nach dem Bade, als er einen
Düfelfisch seines Bruders vernahm. Diefem Rufe
folgte leidend, reichte er dem sich in Gefahr be-
findenden die Hand und wurde mit in das Wasser
hineingezogen. Sie hatten sich gefreut, nun bald
konfirmiert zu werden, und nun sind sie, die im
Leben verbunden waren, auch im Tode vereint.

Mit dem vom Gesangsverein gesungenen „Ich
hab von ferne, Herr, Deinen Thron erblickt“,
und einem Vortrage des Poljanenchors fand die
Beerdigung ihren Abschluß.

Der evangelische Kirchengesangsverein „Harmonia“ feiert am kom-
menden Sonntag sein 40-jähriges Stiftungsfest.
Ihre Mitwirkung zugesagt haben bereits mehrere
Vereine aus der Nachbarschaft, so aus Łódz,
Nowotz, Gierz, Pabianice und Alexandrow.
Der festgebende Verein beehrt sich die Mitglieder
sämtlicher Gesangsvereine aus der Umgegend noch-
mals herzlich dazu einzuladen und zwar auch
solche Personen und Vereine, die von ihren Vor-
ständen, die von den Veranstalter damit beauf-
tragt wurden, bereits eingeladen worden sind.
Aus dem Festprogramm ist zu ersehen, daß von
12 bis 2 Uhr im Schweifertischen Fabrikale
(Haltestelle der Zufuhrbahn) der Empfang der
Gäste stattfindet. Um 2 Uhr erfolgt der Aus-
marsch nach dem Kirchenplatze, wo auf den Ru-
nen des Gotteshauses, das die meisten Lieder des
Vereins gehört hat, ein kurzer Gottesdienst statt-
findet, worauf nach dem Festplatze im Garten
„Belvedere“ weitermarschiert wird.

Im Silberkranze. Heute feiert
unser allgemein geschätzter Mitbürger, der Wäcker-
meister Alexius Heidrich mit seiner Ehefrau, geb.
Wibbal, das Fest der silbernen Hochzeit. Auch
wir wünschen dem Jubelpaare Glück!

Pabianice. Eine politische Ver-
sammlung fand Sonntag nachmittags im Turm-
saale an der Kosciuszkostraße statt. Es wurde
zu den Tagesfragen Stellung genommen und
hierbei die gegenwärtig herrschende politische und
wirtschaftliche Politik verurteilt. Hauptächlich ver-
langten die Redner eine Verbesserung und Ver-
billigung des Verpflegungspreises.

**Unterstützungen für die Arbeits-
losen** werden wieder ausbezahlt. Da die letzte
Rate am fälligen Termin nicht ausbezahlt wer-
den konnte, wird diesmal für 2 Raten gezahlt.
Alle Unterstützungsbedürftigen müssen ihre Gelder
im Laufe von 3 Tagen abholen, widrigenfalls
das Recht auf die fälligen Unterstützungsbeträge
erlischt.

**Der Verein für Handels- und
Büroangestellten,** dessen Büro sich an der
Kochstraße 11 befindet, fordert alle stellungslo-
sen Beamten auf, sich im Verein zu melden, und
zwar Dienstags und Freitags zwischen 7—9 Uhr
abends.

Verbotene Zeitungen. Auf An-
ordnung der Behörde hin wurden die Nummern
3 und 4 der Zeitschrift „Nowe Spolecznstwo“,
Nr. 29 der Zeitung „Chłopska Dola“ wegen dem
Artikel „Blutige Ereignisse in Warschau“, sowie
die Nummern 2 und 3 der Zeitschrift „Noc
Zawodowa“ wegen Verleumdung beschlagnahmt.
Gegen die Redakteure wurde ein gerichtliches
Verfahren eingeleitet.

Ein Abendessen, das dem Wirt
teuer zu stehen kam. Ein Hauptmann aus
Gefangenschaft zweier Personen im Restaurant „Ci-
stak“ (Jerusalem Allee 93/6) zu Abend, wofür
er 118.15 M. bezahlen mußte. Unter anderem

Brzeziny. Die Stadt Brzeziny hat
bisher keine Schulden gemacht; im letzten Budget
hat sich jedoch ein Defizit von über 70.000 M.
ergeben, das durch die noch ausstehenden städti-
schen Steuern nur teilweise gedeckt werden dürfte.
In den letzten Stadtverordnetenversammlungen wurde
die Frage der Aufnahme einer Anleihe angeregt,
umso mehr als die Anleihebedingungen annehmbar
sind. Nach den Aufklärungen des Vertreters der
Kreisabteilung, Herrn Bobinski, könnte die Stadt
eine Anleihe zur Zuzugnahme von öffentlichen
Arbeiten erhalten, die in 15 Jahren abzuhalen
sein würde. In den ersten 5 Jahren brauchte
die Stadt keine Zinsen zahlen unter Tilgung von
30% der Anleihe. Trotz dieser günstigen Bedin-
gungen weigert sich die Stadtverordnetenversam-
lung noch, einen diesbezüglichen Beschluß zu
fassen. Einige Stadtverordneten sprachen sich für
die Anleihe nur unter der Bedingung aus, daß
sie zur Erbauung einer Kleinbahn von Brzeziny
nach Kozłuski verwendet wird. Die Angelegen-
heit wird noch in den nächsten Sitzungen Gegen-
stand der Beratungen sein. Wie wir hören, hat
die Stadt Głowno eine Anleihe von 250.000 M.
und Strzów eine solche von 120.000 M. auf-
genommen. — Anlässlich eines Aufzuges des
Kommissars des Kreises Biala, Gow. Siebiec,
wurde von der St. Ver. beschlossen, zugunsten
der notleidenden Einwohner dieses Kreises 400
Mark aus städtischen Mitteln anzumessen und für
die Hinterbliebenen der verunglückten Vergleite
in Schlefien eine Unterstützung von 200 Mark
zu bewilligen. Außerdem soll zugunsten dieser
Leute ein Blumentag und eine Spendenammlung
in den Häusern und Kaufläden veranstaltet wer-
den.

Banditenüberfall. Vor einigen
Tagen wurde der Brzeziner Kaufmann Moritz
Verhan auf der Fahrt durch den Strzów Wald
von Banditen überfallen. Die Missetäter raubten
ihm 2000 M. (davon 1000 M. geliehens Geld)
und zwangen ihn dann, die Kleider und die
Stiefel auszuziehen. Auch der Kutser mußte
seinen schäßlichen Rock, Hosen und Stiefel her-
geben. Nur mit Wäsche bekleidet, langten die
Ausgeplünderten in der Stadt an. Die öffent-
liche Sicherheit läßt überhaupt sehr viel zu wün-
schen übrig. Freche Diebstähle sind in der Stadt
an der Tagesordnung und die Diebe kommen ge-
wöhnlich strafflos davon. Und dabei ist die Zahl
der Polizisten bedeutend größer als früher!

Aus dem Reiche.

Warschau. Eintritt von Russen in
das Heer. Das Kriegsministerium hat die Wei-
sung gegeben, aus den Gefangenenlagern von
Dombie und Wadowice 161 Offiziere und 418
Kerle, Beamte, Freiwillige und Soldaten zu
entlassen, die von der Kommission des Generals
Machajin für die russische Nordarmee eingetrag-
en sind. Die Partie wird in den nächsten Tagen in
Warschau eintreffen, von wo sie zu Judenitz
weitergeschickt werden wird.

Chinesen. In letzter Zeit wurden im-
mer öfter Chinesen, die im Kampfgebiet angehal-
ten wurden, nach Warschau gebracht. Diese
Chinesen waren hauptsächlich in den Wäldern
von Podlasken beschäftigt. Am 22. Juli trafen
in Powonzi 7 Chinesen ein, die den Wunsch
geäußert haben, in die Armee des Generals Ju-
denitz einzutreten, da sie nicht die Möglichkeit
haben, nach ihrer Heimat zurückzukehren.

**Ein halbes Pud Gold kon-
fiskiert.** Die Gendarmen erlitten eine Ban-
de auf die Spur, die sich mit der Ausfuhr von
Goldmünzen nach Rußland befaßte. Am Sonn-
abend wurde auf dem Krower Bahnhof ein
Mitglied dieser Bande verhaftet. Er hatte eine
Handtasche bei sich, in der sich 21 120 M. in
goldenen 5 und 10-Markstücken befanden. Alle
Münzen wogen gegen 20 Pfund. Der Verhaftete
sagte aus, daß er Ostas Butter heiße, in So-
moschow geboren sei und 26 Jahre zähle. Das
Gold hatte er in den Warschauer Wechselstuben
aufgekauft, um es nach Rußland zu schaffen, wo
man für 100 goldene Rubel 1600 M. in pa-
piernenem Barengeld zahle. Außer dem Golde
wurde bei Butter ein Ausweis der polnischen
Militärbehörde vorgefunden, aus dem hervor-
geht, daß er Pferdebesitzer für das Heer ist.
Das konfiskierte Gold wird der Verwaltung des
Staatschatzes übergeben werden.

Von der Universität. Der aka-
demische Senat der Warschauer Universität hat
sich an den Chef des Staates und an das Kriegs-
ministerium mit der Bitte gewandt, diejenigen
Hörer, die im November 1918 sich freiwillig
zum Geresdienst gemeldet haben und bisher noch
dienen, möglichst schnell zu entlassen. Die Bitte
wird damit begründet, daß die Entlassung dieser
Hörer äußerst zeitgemäß geworden sei und wegen
der bevorstehenden Aufnahme der Vorlesungen
nicht abgelehnt werden dürfe.

Verbotene Zeitungen. Auf An-
ordnung der Behörde hin wurden die Nummern
3 und 4 der Zeitschrift „Nowe Spolecznstwo“,
Nr. 29 der Zeitung „Chłopska Dola“ wegen dem
Artikel „Blutige Ereignisse in Warschau“, sowie
die Nummern 2 und 3 der Zeitschrift „Noc
Zawodowa“ wegen Verleumdung beschlagnahmt.
Gegen die Redakteure wurde ein gerichtliches
Verfahren eingeleitet.

Ein Abendessen, das dem Wirt
teuer zu stehen kam. Ein Hauptmann aus
Gefangenschaft zweier Personen im Restaurant „Ci-
stak“ (Jerusalem Allee 93/6) zu Abend, wofür
er 118.15 M. bezahlen mußte. Unter anderem

wurde eine Sordine mit 10 M., eine Schinken-
scheibe mit 3 M., ein Stückchen Butter mit 2.25
M. und ein Stückchen Brot mit 1 M. berechnet.
Der vor das Bucheramt zitierte Gastwirt er-
klärte, daß die sein Lokal bejuchenden Gäste da-
von unterrichtet seien, daß bei ihm höhere Preise
gefordert werden, da das Lokal mit allem Kom-
fort ausgestattet sei und eine erstklassige Musik-
kapelle besitze. Dem Bucheramt genügt jedoch
diese Erklärung keinesfalls; es bestrafte den Gast-
wirt, der so gefasene Preise berechnete, mit 3000
Mark Geldstrafe oder anderthalb Monaten Haft.

Wublin. Blutige Demonstration.
Vor der „Kufasta“ organisierten die Kommunisten
am Montag eine Versammlung. Hier hatten sich
bereits einige Gerdarmen eingefunden. Als die
Versammlung eröffnet wurde, rückte eine starke
Abteilung Militär in Sturmhauben heran und
umgab die Versammelten mit aufgespannten Ba-
jonett. Bei der Verhaftung des ersten Redners,
die die Arbeiter nicht zulassen wollten, tötete ein
Gerdarm, dem „Robotnik“ zufolge, den bei den
öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter St.
Stasiak durch einen Bajonettstich. Die Nachricht
über diese Tat verbreitete sich mit Blitzesschnelle
in der Stadt. Die Organisation der P. P. S.
forderte sofort alle Arbeiter auf, zum Zeichen des
Protestes die Arbeit niederzulegen. Nach zwei
Stunden standen sämtliche Fabriken, Werkstätten,
Druckereien, die Gasanstalt usw. still. Um
3 Uhr nachmittags strömten alle Arbeiter zum
Boghorowplatz. Ueber der Menge wehten meh-
rere Fahnen. Der Reichstagsabgeordnete Nati-
nowski hielt von einem Balkon herab eine Rede,
in der er die Versammelten aufforderte, eine Pro-
testdemonstration zu veranstalten. Nachdem noch
ein zweiter und dritter Redner gesprochen hatte,
setzte sich der Zug unter den Klängen revolu-
tionärer Lieder in Bewegung. In demselben wur-
den viele Transparente getragen, deren Auf-
schriften die Beendigung des Krieges und das
Selbstbestimmungsrecht für die Völker verlangten.
Vor dem Sächsischen Garten hielt der Zug, wo
Reden gehalten wurden. Darauf zogen die De-
monstranten wieder den gleichen Weg zurück und
zerstreuten sich an der Ecke der Zamostka- und
Bernardynskastraße vor dem Rat der Berufsver-
bände.

Letzte Nachrichten.

Der Friedensvertrag.

Warschau. 24. Juli. (P. A. T.) Die
Kommission für die Ratifizierung des Friedens-
unter Vorbehalt des Abg. Głabinski hat in Gegen-
wart des Ministerpräsidenten Paderewski, des
Delegierten auf der Friedenskonferenz Wladyslaw
Grabski, des Vizepräsidenten Stęczyński und des
Vertreters des Büros für die Kongressarbeiten
Palawski eine Sitzung abgehalten, in welcher
Ministerpräsident Paderewski über den politischen
Teil des Vertrages mit Deutschland und das Ab-
kommen der Alliierten mit Polen referierte.
Hieran schloß sich eine längere Diskussion, wor-
auf Herr Paderewski Aufklärungen über die ost-
galizische Frage gab.

Ratifizierung des Friedens in Paris und London.

Paris. 24. Juli. (P. A. T.) In der
gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer entpann
sich eine große Diskussion über die Verwaltungs-
politik. Es sprachen der neue Landwirtschafts-
minister Rouleux, Clemenceau und der Minister
für den Wiederaufbau Loucheur. Clemenceau
wies auf die durch den Krieg entstandenen
Schwierigkeiten hin, an denen das Volk achtlos
vorübergehe. Die Unterzeichnung des Friedens
habe noch nicht alles erledigt und eine Reihe
von Aufgaben noch nicht gelöst. Der Imperia-
lismus, den man uns vorwirft, war erforderlich
infolge der Notwendigkeit der Erzeugung von
Munition und Ausrüstungsgegenständen und der
Lieferung von Rohstoffen. Nach der Rede Cle-
menceaus wurde die Ratifizierung des Friedens
mit Deutschland mit 289 Stimmen gegen 176
angenommen.

London. 24. Juli. (P. A. T.) Das
Unterhaus hat die Ratifizierung des Friedensver-
trages mit Deutschland in dritter Lesung ange-
nommen.

Der Frieden mit Oesterreich.

Wien. 24. Juli. (P. A. T.) Aus dem
Friedensvertrag mit Oesterreich geht hervor,
daß die österreichische Armee sich aus Freiwilligen
zusammensetzen und die Zahl der Offiziere 1500
und der Unteroffiziere 2000 betragen wird. Die
Dienstzeit der Offiziere wird 20 Jahre dauern,
die der Unteroffiziere 12 Jahre. Die Vermin-
derung der Armee erfolgt 3 Monate nach Unter-
zeichnung des Vertrages. Im Laufe dieser Zeit
soll das außerordentlich Kriegsmaterial aus-
geliefert werden, gleichzeitig soll eine Einschränkung
der Erzeugung dieses Materials in den Kron-
fabriken erfolgen.

Um Polens Grenzen.

Generalkabbericht vom 24. Juli.

Litauisch-weißrussische Front:
Die gestern wieder aufgenommen bolschewistischen
Angriffe an der Linie des Flusses Nipozanka und
im Rayon südlich von Radoszowicz wurden ab-
gewiesen. Unsere Gegenangriffe im Abschnitt
Bierdage ermöglichten uns die Einnahme der
Linie Puławy—Krzynowice—Wielkie—Rafow. An
der übrigen Front verstärkte Kampfhandlungen

Podlasische Front: Die vom Geschüt-
zfeuer der Panzerboote unterstützten bolschewistischen
Angriffe im Abschnitt Turon wurden nach mehr-
stündigem Kampfe abgewiesen. Sonst ist die
Lage unverändert.

Galizisch-polnische Front: Un-
tere unter dem Befehl des Generals Bogdanowicz
stehenden Abteilungen rückten am 20. Juli gegen
Sarny vor und eroberten diesen Bahnknotenpunkt.
Die bolschewistischen Gegenangriffe, die das Ziel
verfolgten, uns Sarny zu entreißen, wurden ab-
gewiesen. Der Feind erlitt große Verluste. Unter
den Toten wurden viele Chinesen festgestellt.
Unsere Beute betrug 5 Lokomotiven und 200
Waggons. Außerdem machten wir viele Ge-
fangene.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes
Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 24. Juli.

Nordfront: Bei Dąbrowa, Młoda und Ja-
torem Kanonen- und Minenfeuer. Bei Lipinka,
Zupadly, Patek und Margowin Angriffe deutscher
Patrouillen.

Westfront: Ueblicher Gewehrfeuerwechsel.

Südfront: Im Abschnitt Krotoschin wur-
den durch Minenfeuer unterstützte starke Angriffe
der Deutschen zwischen Perzyc und Chachalnia
mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen.
Unsere Verluste betragen 1 Offizier und 7 ver-
wundete Soldaten.

Chef des Stabes,
Broczynski, Generalleutnant

Räumung Litauens durch die Deutschen.

Warschau. 24. Juli. (P. A. T.) Am
6. Juli begannen die Deutschen mit der Räumung
des von ihnen besetzten Teiles des Kreises Trocki.
Am 6. verließen sie Stokiszki, Butrymanice und
Dława, am 7. Jezno, Prena und Olwa. — Die
lettischen Behörden von Rowno schürten unter den
polnischen Soldaten, die sie zur Meuterei auf-
fordern.

Die Verantwortung der deutschen Offiziere.

Berlin. 24. Juli. (P. A. T.) General
Deimling erklärte im „Berliner Tageblatt“, daß
seiner Meinung nach alle angeklagten deutschen
Offiziere sich freiwillig dem Gericht zur Verfügung
stellen werden, da die Offiziere noch immer für
ihre Taten verantwortlich sind.

Briefverkehr zwischen Deutschland und England.

London. 23. Juli. (P. A. T.) Der seit
Ausbruch des Krieges unterbrochen gewesene Brief-
verkehr zwischen England und Deutschland ist jetzt
wieder aufgenommen worden.

Vormarsch Denikins auf Moskau.

London. 24. Juli. (P. A. T.) Das
Reuterbüro meldet aus Jekaterinodar:
General Denikin begab sich nach Charkow,
wo er den Befehl an seine Armee er-
ließ, auf Moskau zu marschieren. Eine
Division der Kubanoffenen haben bereits
die Wolga überschritten.

Die Beerdigung des Sergeanten Manheim.

Paris. 24. Juli. (P. A. T.) Die Beer-
digung des in Berlin ermordeten Sergeanten
Manheim fand hier mit einer großen Parade
statt. Die Zahl der Kränze war eine so unge-
heure, daß man sie auf zwei besonderen Wagen
unterbringen mußte.

Warschauer Börse.

Warschau, 24. Juli.		23. Juli	
6 1/2 % Oblig. der Stadt Warschau 1910/15			
6 1/2 % Oblig. der Stadt Warschau 1917 auf 100			97
6 1/2 % Obl. der Agtar- bank auf 100			
4 1/2 % Pfandbriefe der Agarb. A. und B.	188.50-189.190- 191.25-5.75- 192.75-193		188.00-25- 189.00-25
4 1/2 % Pfandbriefe der Agarb. A. und B.			
6 % Pfandbr. der St. Warschau auf 100	200-75-201- 50-202-75- 203-75-204.25		202.00-201.74 -50
4 1/2 % Pfandbr. der St. Warschau auf 100			
5 % Pfandbriefe der Stadt Łódz			155
4 1/2 % Pfandbriefe der Stadt Łódz			
Frants (Kleinbillets)	291-288.75-289		286.00-290.00
Pfund Sterling	90.25-89.75		89.75-90.25
Dollar			
Barents 100-ter			
500-ter	110.50-25		111.50-110.50
Dumarschel 1000-er Kleinbillets	56.50		56.00-55.00
Dumarschel 250-er Kronen	52.70-52.50		52.65-52.80- 52.70

Briefkasten.

B. W. Wenn Sie in Polen geboren sind, so sind
Sie Pole und müssen demnach auch hier Ihrer Militär-
dienstpflicht obliegen.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter
Hans Kriesche, Łódz.
Druck „Łódzjer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Am 22. djs. Mts., verschied nach langem, schweren Leiden mein Fabrik-Buchhalter, Herr

Heinrich Guse

Er hat durch langjährige treue Dienste stets vorbildlich gewirkt und geht mir sein Ableben sehr nahe.

Carl Eisert.

1694

Nach langem Leiden verschied am 22. djs. Mts. unser Mitarbeiter, Herr

Heinrich Guse

Der selbe war uns stets ein liebenswürdiger und treuer Kollege, an welchen wir stets in aufrichtiger Freundschaft denken werden.

Die Beamten und Meister
der Firma Carl Eisert.

1702

6. Polnische Landes-Klassen-Lotterie R. G. O.

Lose der ersten Klasse

find bereits eingetroffen.

Ziehung der 1. Klasse am 14. und 16. August 1919.

Antoni Dobrucki, Vertreter der Klassen-Lotterie „R. G. O.“ in Warschau für den Lodzer Bezirk.

Lodz, Przejazd-Strasse Nr. 4.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten

Petrifaner Strasse Nr. 144.

Gefundung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Dermatol.). Elektr. (Lotion u. Massage (Krankheits-schwäche). Krankenempfang von 2 u. 6—8, 1. Damen v. 2—6.

Tomaschow.

Anzeigen, Abonnements, sowie aller Art Aufträge aus Tomaschow und Umgebung für die

„Lodzer Freie Presse“

übernimmt die Alleinvertretung
Gebrüder Eger,
Tomaschow, Tella-Strasse 1.

1817

Obstgarten

ca. 8 Morgen groß, bei Konstantynow, nahe der elektr. Haltestelle, mit erstklassigen Ackerboden sowie soliden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ist zu verkaufen. Näheres bei Adolf Goldberg, Andrzejka-Str. 1. 1673

10 od. 25 000 Mk.

werden von künftlichem Hinzusatz auf Hypothek zur Zinseinführung einer Fabrik zu leihen gesucht. Gest. Angebote an d. Exp. d. Bl. unter „J. W. 10“. 1690

„Lodzer Freie Presse“

die verbreitetste und billigste deutsche Tages-Zeitung in Kongress-Polen. Aktuell auf allen Gebieten des modernen Lebens. Stark verbreitet in der Provinz und ein für den Arbeiter und Mittelstand unentbehrliches Nachrichtenblatt. Enthält in gedrängter Form die wichtigsten Tagesereignisse der Welt. Beliebt bei Alt und Jung.

Inserate aus allen Geschäftszweigen und Gebieten finden die denkbar günstigste Verbreitung und Beachtung.

Kein Deutscher verlässt daher, die „Lodzer Freie Presse“ zu bestellen. — Man verlange Probennummern umsonst.

Stiftungs-Fest

wozu alle Gönner und Freunde des Vereins herzlichst eingeladen werden.

Punkt 2 Uhr: Ausmarsch nach dem Festplatz vom Schweitzerischen Fabriksaal. 1690

Deutsches Real-Gymnasium und Deutsches Mädchen-Gymnasium Lodz.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen für das neue Schuljahr und zur Erteilung von Auskünften sind zeitweilig im Evangelischen Lehrerseminar (Evangelische 11/13) Sprechstunden werktäglich von 10 bis 12 Uhr vormittags angelegt worden. 1648

Die Schulleitung.

R. ERDMANN

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung
jetzt Petrifaner Str. 107 (früher Petrifaner 157)
empfiehlt sein reich assortiertes Lager in den neuesten Er-
scheinungen im Buch-, Kunst- und Musikalien-Handel,
sowie in Schulbüchern für sämtliche Lehranstalten und bietet
seine geehrten Kunden, ihm auch im neuen Lokale ihr
B Wohlwollen zu bewahren. 1401



Kirchen-Gesang-Verein der Johanniskirche.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, vom Ableben unseres treuen Mitgliedes, des Herrn

Heinrich Guse

Kenntnis zu geben.
Unsere Mitglieder werden höflich ersucht, an der heute um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause Lipowa-Strasse 87, aus stattfindenden Beerdigung zahlreich teilzunehmen. 1688

Wichtig für Fabriken

Spinnereien und Webereien
Dachpappe, Klebmasse, Gaster, Armaturen, Trans-
missions-Riemens, verschiedene Padungen, technische Teile
und Fette, Zahnräder, Gaderblätter, Treibrieder usw.
Lager technischer Artikel, Eisen- u. Stahlwaren

D. Feldbrill,

Lodz, Petrifaner Strasse Nr. 167. 1217

Büro Reklam Gersdorff.

Vertretungen, Leitung von Geschäften Kontrolle von Geschäften

O. Pfeiffer

Milch-Strasse 57.

Möbel!!!

solider Arbeit, einzeln oder ganze Einrichtungen kann man im Möbel-Kommissionsgeschäft von Rosinski & Cie. (Spacerowa) (in der Nähe der Andrzeja-Strasse) kaufen. — Das Geschäft empfiehlt gleichfalls Garderobe, Wäsche, Schuhwerk, Bijouterien und andere Kleinigkeiten. Obiges wird zum kommissionsweisen Verkauf angenommen. 1684

Gesucht

Ein größeres Unternehmen in Polen sucht einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Kontoristen. Alter 20 — 25 Jahre. Gest. Offerten unter „Bojen“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Tätiger erfahrener Obermeister

wird von einer am nahe befindlichen Baumwollspinnerei zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter „J. B.“ an d. Exp. d. Bl. erbeten. 1686

Heirat.

Ein sehr solider, intelligenter, aus guter Familie, evang. 50jähr. Herr, wünscht die Bekanntschaft einer herzensguten, charakterfesten, lieben Dame zwecks Heirat. Dame mit Geschäft oder etwas Vermögen, zwecks Geschäftsgründung die in der Ehe wirklich glücklich werden möchte, beliebe Zuschrift unter Nr. J. 333 an d. Exp. d. Bl. j. richt. 1680

Haus

mit Garten ist zu verkaufen in Neu-Rotitz. In ertragen Agow-Str. 21, bei E. Förster.

Ein Mangoreißer

mit Motor sowie 6 mech. We-
rühle, von 36—52 Zoll breit, ver-
sofort zu verkaufen. Zu erfragen
Bednarzka-Str. 1, B. 9. 1681

Kolonialwarenladen

ver sofort billig zu verkaufen.
Zu erfragen Jankina-Str. 64 im
Laden. 1698

Ein Cleander,

zwei fruchttragende Feigenbäume,
eine Nähmaschine, Waschmaschine
und versch. Wirtschaftsgüter so-
fort zu verkaufen. Sienkiewicz-
Strasse 50, B. 35. 1693

Zu verkaufen

preiswert junge und alte Vie-
nen mit Bienenstöcken. Alexan-
drow bei Lodz, Włost-Str. 189,
im Hause R. Kasper. 1689

Kolonialwarenladen

abreisefähig zu verkaufen. Długa-
Str. 152. 1696

Fleischer-Geschäft

gut eingeführt, infolge Einbe-
rufung zum Militär per sofort
zu verkaufen. Włost-Str. 90,
im Laden. 1642

Ein Wohnzimmer

und ein Salon preiswert zu
verkaufen. Näheres Bedlesna 18.
1695

5000 Mk.

werden gesucht von einem künft-
lichen Hinzusatz. Offerten unter
„Nr. 105“ an die Expedition d. Bl.
erbeten. 1687

Kind

(Mädchen) ist an anständiger Ge-
misse an Kindesstatt abzugeben.
Off. unt. „K. 1646“ erb. 1646

Reichmeister,

der in Deutschland die Fachschule
besucht hat, sucht hier Stellung.
Gute Zeugnisse vorhanden. Adresse
zu erfragen in der Expedition d. Blattes. 1687

Suche Stellung als Hausverwalter

hier am Plage. Offerten unter
„S. 1703“ erbeten an die Exp.
d. Bl. 1703

Haushalterin

wird von einem älteren Ehepaar
gesucht. Angebote unt. „Haus-
halterin“ an d. Exp. d. Bl. erb. 1687

Wirtschafterin

Witwe, 35 Jahre alt, sucht Be-
schäftigung als
bei alleinstehendem Herrn, hier
oder auswärts. Off. unter „1616“
an die Exp. d. Bl. erbeten. 1616

Beschäftigung

Witwe, 35 Jahre alt, sucht Be-
schäftigung als
bei alleinstehendem Herrn, hier
oder auswärts. Off. unter „1616“
an die Exp. d. Bl. erbeten. 1616

Stellung

Off. unt. „D. B. 10“ an die
Exp. d. Bl. erbeten. 1651

Zgubiono

karte węgłowa na imię
Macłyna J. J. Główna 31. 1649

Zgubiono

karte węgłowa na imię
Krzysztofa Groh, ulica Sien-
kiewicza 111. 1678

Zgubiono

paszport za Nr. 81048/12, wydany
w Lodzi dnia 16 września 1915 r.
na imię Salomona Kauter,
zamieszkał w Lipowa 23. 1695